

INHALT

EINLEITUNG	1
KAPITEL I : UNFREIWILLIGE VERWANDLUNG UND ERSTE BEMÜHUNGEN UM EIN "INNERES SEIN"	
1. Gründe für Rilkes Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Verwandlung	6
2. Die unfreiwillige Verwandlung	
X a. Spiegel-Episode aus dem "Malte Laurids Brigge"	7
b. Anemonen-Erlebnis aus einem Brief an Lou Andreas-Salomé	10
c. Beispiele aus den "Duineser Elegien"	11
3. Bemühungen um ein "inneres Sein" als Gegengewicht zur ungewollten Verwandlung	
a. Konzeption der Verwandlung von außen nach innen	12
b. Der "Engel" als Symbol des neu-konzipierten "inneren Seins"	16
KAPITEL II : DIE BEWUSSTE VERWANDLUNG DES "SICHTBAREN" IN "UNSICHTBARES" ALS MÖGLICHKEIT DER SCHAFFUNG EINES "INNEREN SEINS"	
1. Gründe für Rilkes Zurückweisung des "Engels" als Symbol eines "inneren Seins"	19
2. Rilkes Hinwendung zum "Hiesigen" als möglicher Quelle echten Seins	20
3. Rilkes neue Verwandlungsvorstellung	
a. Die Verwandlung von "Dingen" ("Sichtbarem") in wesenhaftes Sein ("Unsichtbares"). ("Die siebente Elegie")	22

b. Die Verwandlung von Erlebnissen in innere Werte (den "Besitz an Unsichtbarkeit")	23
c. Das "Unsichtbare" als mythische Substanz	24
d. Rodins Einfluß auf Rilkes Haltung dem Mythischen gegenüber	25
e. Rilkes persönliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Schaffung eines mythischen Bereichs	26

KAPITEL III : ORPHEUS ALS TRÄGER UND VERWANDLER DES "INNEREN SEINS"

1. Erste dichterische Gestaltung des Orpheus-Mythos ("Orpheus.Eurydike.Hermes")	28
2. Erste Ansätze zu Rilkes Konzeption von Orpheus als dem Verwandler und Ur-Dichter (Victor-Hugo-Vortrag)	29
3. Durchbruch der Rilkeschen Orpheus-Gestalt	
a. Die geistige Begegnung mit Paul Valéry	30
b. Cimas Federzeichnung des singenden Orpheus	31
4. Orpheus-Rilke als Darsteller des Vergänglichkeits-Erlebnisses	
a. Orpheus-Sonett I,13	33
b. Orpheus-Sonett I,15	34
c. Orpheus-Sonett I,10	35
5. Der orphische Ton	
a. Gründe für die zunächst nicht vorhandene rühmende Aussage ("Waldteich")	37
b. Gründe für den Durchbruch des preisenden Tons ("Wendung")	40
6. Orpheus als Verwandler par excellence	
a. Die Wandlungsfähigkeit seines Gefühls (Orpheus-Sonett I,7)	42

b. Die bewußte Verwandlung als Aufgabe des Dichters ("Der Magier")	43
c. Die unbewußte Wandlung während der Hervorbringung des Gedichts. (Orpheus-Sonett I,5)	44

KAPITEL IV : DER WANDLUNGS AUGENBLICK ALS HÖCHSTES ERLEBNIS EINES "INNEREN SEINS"

1. Wandlung als ein Moment der Bewußtseinsveränderung (Tagebucheintragung, 1913)	46
2. Wandlung als ein Augenblick echten Seins ("Entwurf", 1914/15).	47
3. "Abschied" als Voraussetzung zum Erleben des Wandlungsaugenblickes	
a. Unbewältigte Haltung dem "Abschied" gegenüber ("Abschied").	48
b. "Abschied" als ein Moment echten Seins ("Todeserfahrung")	49
c. Gründe für die noch unbewältigte Haltung dem "Abschied" gegenüber in den "Duineser Elegien"	50
d. Fruchtbringende Umdeutung des "Abschieds" in den Orpheus-Sonetten (Sonett II,12; Sonett II,13)	51
4. Der Wandlungsaugenblick als Erlebnis eines Vorgangs (Orpheus-Sonett II,13 und I,1)	56
5. Der Wandlungsaugenblick als ein besonderes Zeiterlebnis ("Die neunte Elegie")	59
6. Die existenzielle Krise als Voraussetzung zum Erleben des Wandlungsaugenblickes (Orpheus-Sonett II,29; "Entwurf", 1923)	60
7. Der Wandlungsaugenblick als mystisches Erlebnis	62
8. Der Wandlungsaugenblick als existenzielles Erlebnis	62

9. Der Wandlungsaugenblick als "Bezug" und die Genesis dieser Vorstellung	
a. "Bezug" als Offenbarung christlicher Seinsvorstellungen	63
b. "Bezug" als Ausschalten des Individuell-Persönlichen	64
c. "Bezug" als ein aus dem Irdisch-Sinnlichen entspringender Vorgang ("Herbst")	66
10. Zusammenfassung	68

KAPITEL V : DIE ANERKENNUNG DES EWIGEN WANDELS ALS AUSDRUCK ECHTEN SEINS

1. Scheinbare Bewältigung des Vergänglichkeitsbewußtseins (Orpheus-Sonett II,27)	70
2. Akzeptierung der Vergänglichkeit alles Seienden ("Vergänglichkeit")	71
3. Bemühen, echtes Sein in der Spannung zwischen zwei unversöhnlichen Polen zu sehen ("Nicht um-stoßen, was steht")	74
4. Rilkes Anerkennung des widerspruchsvollen Seins ("Gieb mir, oh Erde")	76
5. Rilkes versöhnliche Haltung dem wandelvollen Sein gegenüber ("Frühling",1924; "Spaziergang",1924)	78
6. Mögliche Gründe für Rilkes akzeptierende Haltung dem Vergänglichen gegenüber	
a. Fertigstellung der "Duineser Elegien".	79
b. Gefühl des Beheimatetseins in der Walliser Landschaft	79
c. Gefühl der Geborgenheit durch einen festen Wohnsitz	80
7. Rilkes gelöste Haltung den wechselvollen jahreszeitlichen Erscheinungen gegenüber	82

8. Rilkes neu-erlebtes Lebensglück	.	.	.	83
9. Letzte Verwandlung (der Tod) als Vereinigung von Gleichgesinnten	.	.	.	86
ZUSAMMENFASSEND E BEMERKUNGEN	.	.	.	87
ANMERKUNGEN	.	.	.	90
LITERATURNACHWEIS	.	.	.	114